

nung bei der Vorbereitung der Volkswahl bewiesen, sind diese Fragen noch nicht bei allen klar. Daß eine Leserdiskussion oft mehr bewirkt als ein spaltenlanger Artikel, beweisen die Beispiele, die es auf diesem Gebiet bereits gibt.

In den Redaktionen unserer Parteipresse gibt es kaum eine Abteilung, die

nicht solche Leserdiskussionen einleiten könnte. Das bewies die Abteilung Parteeilen der „Volksstimme“, Karl-Marx-Stadt. Sie entwickelte einen lebhaften Meinungsaustausch zu der Frage: Wie können unsere Betriebsparteiorganisationen ihr Recht zur Kontrolle der Betriebsleitung in den volkseigenen Betrieben verwirklichen? Die breite An-

teilnahme der Leser, von der ich mich selbst überzeugte, sollte für unsere Redaktionen der Anlaß sein, dieser Form der Mitarbeit der Leser mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

An uns Lesern liegt es, unsere Presseorgane dabei zu unterstützen.

Georg Nitzsche
Karl-Marx-Stadt

Kritik und Bibliographie

Licht in der Finsternis

Zu dem Roman „Die Patrioten“ von Bodo Uhse, Aufbau-Verlag 1954,

1. Buch: Abschied und Heimkehr

Bodo Uhse stellt sich zur Aufgabe, jene Menschen und ihre Schicksalswege zu zeichnen, die in die stickige Atmosphäre der faschistischen Nacht über Deutschland Licht brachten und ihr Leben einsetzten, damit das Heimatland frei werde. Das erste vorliegende Buch des Romanzyklus ist ein Hoheslied auf die tapfersten Söhne und Töchter der deutschen Nation und gibt nicht nur einen historischen Rückblick, sondern stärkt zugleich die Gewißheit um den Sieg der patriotischen Kräfte im gegenwärtigen Ringen unseres Volkes.

Dur di seine sprachliche Gestaltungskunst versteht es der Schriftsteller, nicht nur die einzelnen Szenen und den Handlungsablauf visionär erstehen zu lassen, sondern die Menschen selbst werden zu Lebewesen aus Fleisch und Blut. Sie zwingen den Leser, ihre Persönlichkeit, ihre Charaktere, die Gründe ihrer Handlungen zu empfinden, nachzuerleben, und üben somit eine starke erzieherische, ins eigene Leben eingreifende Wirkung aus. Es handelt sich um eine Gruppe deutscher Kommunisten, die mit Hilfe sowjetischer Genossen über die Fronten des zweiten Weltkrieges hinweg nach Deutschland gebracht werden, um hier in das zermalmende Getriebe der Kriegsmaschinerie zu greifen, die Hoffnung der deutschen Arbeiterklasse zu stärken und den aktiven Widerstandskampf der Partei zu konzentrieren.

Die wichtigste und größte Person des Romans ist wohl der Bergmann Peter Wittkamp. Bodo Uhse hat diese Gestalt gewählt, um den Typ des der Arbeiterklasse und ihrer Partei ergebenen Funktionärs darzustellen, an dem auch das deutsche Proletariat reich war und ist. Peter Wittkamp ist einer jener Menschen, zu denen man sofort Vertrauen haben kann, da sein offenes, gerades Wesen, seine menschliche Güte und seine tiefe Liebe zum arbeitenden Volk durchdrungen ist von jener hohen Moral, die in der marxistisch-leninistischen Erziehung ihre kraftschöpfenden Wurzeln hat.

Es ist für den Menschen Wittkamp nicht leicht, die Sowjetunion, die ihm zur zweiten Heimat wurde, zu verlassen.

aber die deutsche Arbeiterklasse braucht ihn, den Menschen, der aus eigener Erfahrung heraus das Land des Sozialismus kennen und lieben lernte. Die Partei gab ihm den Auftrag, und dessen Erfüllung ist für ihn Selbstverständlichkeit. Er hat keine leichte Aufgabe, denn er wird nicht nur für sich selbst, sondern auch für die drei anderen Menschen denken, sich um ihre Sicherheit und die Lösung ihrer Aufgaben sorgen müssen. Als er in seiner Heimatstadt Bochum eintrifft, lernt er dieses Deutschland des braunen Usurpators kennen. Überall, in der Bahn, im Geschäft, in der Straße, die ihm einst Spielplatz war, droht die Gefahr der Entdeckung. Und trotzdem ist er glücklich, wieder daheim zu sein, und voller Zuversicht geht er daran, die Verbindung mit den deutschen Kommunisten aufzunehmen. Auf die Frage nach der deutschen Arbeiterklasse, die er sich angesichts des grauen Alltages des Kriegsjahres 1943 stellt, erhält er Antwort, als er die alten Genossen und Kumpel wiederfindet: Gustl Gohrts, Küppers, Wotznick und die anderen. Er erfährt, wie man in Deutschland auf die Kommunistische Partei gewartet hat, denn Küppers dachte sofort: Der Wittkamp ist wieder da, und das hieß doch: die Partei ist wieder da. Ja, die deutsche Arbeiterklasse lebte noch, trotz des Damokles-Schwertes, das über dem Haupt eines jeden einzelnen hing. Peter Wittkamp weiß, daß es darauf ankommt, diese auf sich selbst gestellten, zum Teil eingeschüchterten Menschen zu ermutigen, ihnen die große historische Mission des Proletariats vor Augen zu führen. Kraft brauchen diese Menschen und Zuversicht, Wissen um den Sieg des anderen Deutschlands. „Sie (die Arbeiterklasse) mußte wieder auf die Bühne treten, mußte endlich wieder ihre Rolle übernehmen.“ Und „in diesem Kampf wird sie es nicht tun, wenn sich ihre Vorhut nicht rührt... wir Kommunisten“.

Und dies ist auch der Gesichtswinkel, unter den die Personen in Uhses Roman gestellt werden: Kommunisten sind Menschen besonderen Schlages.

Peter Wittkamp läßt es von Situation zu Situation deutlicher verstehen. Er weiß, daß die Menschen, die er zusammenführt, „in einen Kampf treten, der das Leben zum Einsatz fordert“; aber er ist daran gewöhnt, „Menschen zu leiten, sie zu lehren und von ihnen zu lernen, ihnen Pflichten zuzuteilen, um ihnen zu dienen“. Es gibt so viele und die verschiedensten Hindernisse zu überwinden. Gohrts Gleichgültigkeit: „die Nazis haben doch alle Fäden in der Hand“; Wotznicks mangelndes Vertrauen zur eigenen Kraft seiner Klasse: „Kunststück, die glauben ja heute noch, sie werden den Krieg mit Adolf Hitler gewinnen“, müssen ebenso feinfühlig zerschlagen werden, wie er sie durch sein eigenes Vertrauen, seine eigene Gewißheit, durch sein persönliches Beispiel überzeugen und mitreißen muß. „Die warme Stimme Peter Wittkamps griff nach ihren Herzen und überzeugte“, und nur dadurch konnten seine Worte Widerhall finden, sie bewegen und zum Handeln aufrufen.

Wittkamps Gestalt kann auch mit dem ersten Buch noch nicht abschließend behandelt werden. Wenngleich Uhses Wittkamp durch umfassende Detailzeichnungen nicht so stark herausgestellt wird wie Maria Holthusen oder Helmut Wiegier, die Gefährten Wittkamps, so fühlt man jedoch die menschliche Größe dieses deutschen Arbeitersohnes. Sein Erscheinen in einer Hochburg des Proletariats brachte Besinnung in die Reihen der Mutlosen und Skeptiker und rief die Wartenden zum Kampf. Wittkamp ist kein leerer Ideenträger oder ein Idol, sondern ein Mensch wie wir, mit seinen Sorgen, seinen Freuden und seinem persönlichen Leben. Das Licht, das er und die vielen anderen in die Finsternis brachten, leuchtet heute in unserem Land in ungetrübtter Helligkeit und spendet Lebenswärme. Es ist das Vermächtnis dieser unsterblichen Helden, dieses Licht niemals wieder verlöschen zu lassen.

E. Stüven

Berichtigung

In dem Artikel: „Die Kreisleitung Pirna muß stärker um die Durchführung der Parteibeschlüsse kämpfen“, veröffentlicht in „Neuer Weg“ Nr. 21, heißt es auf Seite 22, 2. Absatz: „Über die Arbeit mit den **Parteibüros**“...

Richtig muß es heißen: ... „**Parteiaktivs**“.